



pfarreiblatt

Informationen aus der Pfarrei und der Kirchgemeinde St. Philipp Neri

Gewählt sind

In stiller Wahl bestimmte die Kirchgemeinde Anita Marty zur neuen Kirchenrätin und bestätigte alle übrigen Gremienmitglieder in ihren Ämtern. [Seite 2](#)

Respektables Alter

Mit verschiedenen Veranstaltungen feiert das Chorherrenstift St. Leodegar Luzern sein 1250-jähriges Bestehen. Das geht auch Reussbühl etwas an. [Seite 3](#)

Miteinander feiern

In unserer Serie über die Freiwilligenarbeit berichten wir heute über das Engagement der Ministrantinnen und Ministranten. Es ist auch Werbung für den Dienst. [Seite 5](#)



«Gut gerüstet ist halb gekocht», sagten sich die beiden Teilnehmerinnen. Und sie freuten sich natürlich auch auf das gemeinsame gute Essen. Bild: Franziska Dahinden

Persischer Salat und Apfelstrudel

Sie waren Teil des multikulturellen Menüs in Reussbühl im Rahmen von «Kochen verbindet», eines der 100 Projekte, die anlässlich des hundertjährigen Bestehens der «Hochschule Luzern – Soziale Arbeit» mit Erfolg realisiert wurden. Lesen Sie den Beitrag auf [Seite 4](#)

Mein Thema



Urs Fischer, Lehrer für Religionskunde und Ethik sowie Geschichte an der Kantonsschule Reussbühl.

> Was ist gerecht? Vor ein paar Tagen erhielt ich ein Video zugeschickt. Die gut siebeneinhalb Milliarden Menschen, welche unsere Erde bevölkern, wurden in diesem kurzen Film auf die Dimension eines hundert Personen umfassenden Dorfes reduziert: 52 Frauen, 48 Männer, sechs Menschen, welche 59 Prozent des gesamten Reichtums besitzen, 80 in mangelhaften Behausungen, 70 Analphabeten, 50 Unterernährte, eine Person mit Universitätsabschluss. Ungerechtigkeiten, welche zu unserem Alltag gehören.

Aber was ist überhaupt gerecht? Dass alle gleich viel haben? Dass alle die gleichen Ausgangschancen haben? Dass es demjenigen, der mehr leistet, auch besser geht bzw. gehen muss? Dass gleiche Leistung auch gleichen Lohn nach sich zieht? Fragen, die schnell in ideologischen Grabenkämpfen münden. Gleichzeitig kommt die Frage auf, was man als Einzelne oder Einzelner an diesen Ungerechtigkeiten ändern könnte. Das «könnte» markiert bereits die Überforderung: Wie soll denn ich für eine gerechte Verteilung der Nahrung auf der Erde sorgen?

Der Autor des Videos setzt auf zwei Begriffe: Toleranz und Akzeptanz. Beide bedingen in erster Linie, dass man sich mit einem Gegenüber auseinandersetzt. Es bedeutet, dass man andere Menschen und ihre Lebensbedingungen, welche sie niederdrücken, behindern oder existenziell bedrohen, «wahrnimmt» – statt sie auszublenden. Kein leichter Vorgang, der einen auch auf sich selbst zurückwirft: Weshalb schaue ich weg? Weshalb scheue ich mich, konkrete Schritte zu tun? Die Fastenzeit könnte uns dazu anregen, diese Fragen zu alltäglichen Fragen werden zu lassen – und entsprechend zu handeln.

Urs Fischer

Kirchliche Gremien gewählt

Kirchenrat, Rechnungskommission und Synoden-Vertretung wurden in Reussbühl für die Amtsperiode 2018 bis 2022 in stiller Wahl bestimmt. Neue Kirchenrätin ist Anita Marty.



Seit vielen Jahren engagiert sie sich in unserer Pfarrei (hier als Organisatorin des Ausfluges der Pfarrei-Mitarbeitenden): die neue Kirchenrätin Anita Marty. Foto: pg

Wir freuen uns, dass wir mit Anita Marty wieder eine engagierte und in der Pfarrei sehr aktive Frau im Rat willkommen heissen dürfen. Wir gratulieren ihr ganz herzlich zur Wahl und wünschen ihr viel Freude und erfolgreiche Momente in ihrer neuen Aufgabe. Zusammen mit Kirchmeierin Franziska Dahinden und der künftigen Gemeindeleiterin wird die «Frauenfraktion» im Rat wieder eine gewichtige Position einnehmen.

Anita Marty ist in unserer Pfarrei seit längerer Zeit sehr aktiv: Als Fotografin, als Betreuerin der Webseite unserer Pfarrei, als Lektorin, und sie engagiert sich – zusammen mit Präsidentin Elisabeth Zosso und Sofie Wüthrich im Vorstand der Reussbühler Frauengemeinschaft. Eine Insiderin im besten Sinne also.

Der Kirchenrat setzt sich unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Synodalverwaltung ab dem 1. Juni wie folgt zusammen: Eligius Emmenegger (Präsident), Franziska Dahinden (Kirchmeierin), Stefan Lotter, Patrick Riva, Marcel Roth und neu Anita Marty. Ab Mitte August 2018 stösst Gaby

Fischer als neue Gemeindeleiterin a. i. dazu.

Wahl in die Synode

Die Kirchgemeinde Reussbühl hat in der Synode ab 2014 weiterhin zwei Sitze. Hanni Brunner und Norma Lötscher werden uns auch künftig im Parlament der Luzerner Landeskirche vertreten. Kirchmeierin Fränzi Dahinden stellt sich als Ersatzmitglied zur Verfügung.

Rechnungskommission bleibt unverändert

Die Rechnungskommission wurde ebenfalls in stiller Wahl bestimmt und setzt sich aus den zwei bisherigen Mitgliedern Werner Waser und Stefan Gilli und dem neu gewählten Hanspeter Hermann zusammen. Das Präsidium der Rechnungskommission liegt weiterhin in den Händen von Werner Waser.

Urnenwahl abgesagt

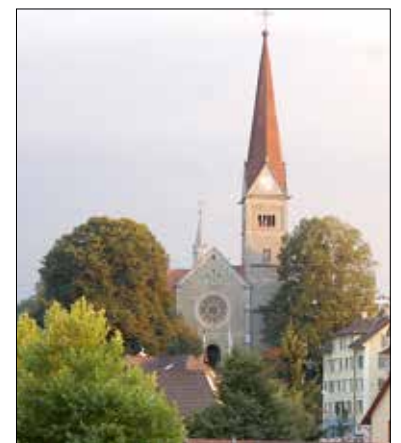
Da nicht mehr Kandidatinnen und Kandidaten nominiert wurden als Sitze zu vergeben sind, wurden die Mitglieder des Kirchenrates für die Amtsdauer vom 1. Juni 2018 bis

31. Mai 2022 in stiller Wahl bestimmt. Die angekündigte Urnenwahl vom 15. April 2018 wird abgesagt.

Danke zum Abschied

Roger Marty, bisheriger Vizepräsident des Kirchenrates, wird das Gremium Ende der laufenden Legislaturperiode (also Ende Mai) verlassen. Seinen Einsatz im Rat und seine Verdienste werden wir in einer späteren Ausgabe des Pfarreiblattes würdigen. Und wir werden unsere Leserinnen und Leser auch baldmöglichst über die Ressortverteilung innerhalb des Rates informieren. Die neue, vierjährige Legislaturperiode beginnt am 1. Juni 2018.

Eligius Emmenegger/red



Die Kirchgemeinde Reussbühl (auf unserem Bild die Pfarrkirche in der Abendsonne) hat ihre Gremien (Kirchenrat, Vertretung in der Landeskirche – der Synode, Rechnungskommission) für die nächsten vier Jahre neu bestellt. Und wenn nach den Sommerferien die Pfarrei mit Gaby Fischer wieder eine Gemeindeleiterin erhält, wird die Arbeit zwar nicht ausgehen. Aber sie wird wieder auf mehrere Hände verteilt. Und das ist gut so. Gut auch, wenn viele freiwillige Helferinnen und Helfer die Profis unterstützen. Beachten Sie dazu auch unseren Beitrag über die Ministrantinnen und Ministranten in der Serie über Freiwilligenarbeit auf Seite 4 dieser Ausgabe. *pg*

Hintergrund

Stift St. Leodegar – Kurzporträt

of/us. Das Kollegiatstift St. Leodegar geht zurück auf ein Benediktinerkloster, das im 8. Jahrhundert an der Stelle der heutigen Hofkirche gegründet wurde. 1456 wandelte



Büste des Kirchenpatrons St. Leodegar aus dem Stiftsschatz.

der Bischof von Konstanz das Kloster in ein Chorherrenstift um. Aus den Mönchen wurden Chorherren. Das sind Priester, die in den Häusern rund um die Kirche wohnen und gemeinsam das tägliche Chorgebet pflegen. Heute sind die Chorherren meist pensionierte Pfarrer, die sich der Seelsorge widmen und Gottesdienste feiern, sei es in der Hofpfarre oder in der Umgebung von Luzern. Zu den Aufgaben der Chorherren gehört auch die Pflege der historisch-kulturellen Güter der Hofkirche und der Stiftshäuser. Das Stift wird vom Propst geleitet. Gegenwärtig hat das Stift neun Mitglieder.

Bereits seit dem 19. Jahrhundert ist das Stift St. Leodegar in Luzern zusammen mit dem Stift Beromünster das einzige heute noch bestehende Chorherrenstift in der Schweiz. Früher waren es einmal gegen zwanzig.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm

Das Jubiläum «1250 Jahre Stift St. Leodegar Luzern» wird mit verschiedenen Veranstaltungen begangen. Dazu zählen zum Beispiel Führungen durch die Kirche, den Kirchenschatz (Eröffnung der Ausstellung am Montag, 2. April, 16.30) oder die Paramentensammlung des Stifts (erste Führung am Samstag, 14. April, 10.00). Hinweise auf die Jubiläumsveranstaltungen jeweils im Pfarreiblatt sowie unter www.chorherrenstift.ch



An Führungen gibt die Kunsthistorikerin Carmela Kuonen Ackermann Einblicke in die Paramentensammlung des Stifts.

1250 Jahre gelebter Glaube im Hof

Die Chorherren von St. Leodegar feiern in diesem Jahr ein rundes Jubiläum. Der Ursprung des Stifts ist ein Kloster, das vor mehr als 1250 Jahren entstanden ist. Propst Othmar Frei, Vorsteher der Chorherren, blickt zurück auf eine bewegte Geschichte, die noch immer fortgeschrieben wird.

Erstmals schriftlich erwähnt wird Luzern in einer Urkunde Kaiser Lothars von 840. Darin bestätigt er eine Schenkung seines Urgrossvaters Pippin an das Kloster Luciaria. Pippin, der das Reich der Franken von 751 bis 768 regierte, schenkte dem Kloster in Luzern die Dienstleistungen von fünf Männern in Emmen. Diese mussten fortan nicht mehr für den König, sondern für das Kloster Dienste leisten. Das genaue Datum der Schenkung Pippins lässt sich heute nicht mehr bestimmen. Gesichert aber ist, dass sie in die Amtszeit des Königs fällt, also spätestens in dessen Todesjahr 768 vollzogen war und zu diesem Zeitpunkt Mönche hier lebten, beteten und arbeiteten.

Leodegar wird Kirchenpatron

Das kleine Kloster kam bald in Schwierigkeiten und wurde um 840 von Wichard, einem Verwandten der alemannischen Herzöge, neu gegründet, jetzt mit der Benediktinerregel. Im 12. Jahrhundert wurde das Kloster Luzern vom Kloster Murbach im Elsass abhängig. Jetzt stand nicht mehr ein Abt, sondern ein Prior der Mönchsgemeinschaft vor. In dieser Zeit wurde auch Leodegar anstelle von Mauritius zum Hauptpatron des Klosters.

Während rund vierhundert Jahren besorgten die Mönche des Benediktinerklosters die Seelsorge der Bevölkerung der Ortschaft am Ausfluss der Reuss aus dem See und in einer weiten Umgebung. Im Jahr 1178 wurde Werner von Kriens der erste «Leutpriester», also ein «Priester für die Leute». Er wirkte in der seit längerer Zeit bestehenden Peterskapelle an der Reuss. In dieser Zeit wurde



Die Chorherren von St. Leodegar (v. l. n. r.), vorne: Ruedi Beck (Pfarrer St. Leodegar), Justin Rechsteiner, Richard Strassmann, Othmar Frei (Propst); hinten: Paolo Brenni, Richard Kern, Benno Graf, Franz Josef Egli, Willy Nick. Bild: Thomas Lang

aus dem Dorf allmählich eine Stadt. 1451 ersuchte die Luzerner Mönchsgemeinschaft den Papst um die Erlaubnis, das Kloster in ein Chorherrenstift umzuwandeln. Als solches besteht es bis heute (siehe links).

Die Stadt gewinnt an Macht

Die Ablösung Luzerns aus der Hoheit des Klosters vollzog sich in einem längeren Prozess. Allmählich wurde die Stellung der Stadtregierung gegenüber dem Stift immer stärker. Die städtische Politik hatte zum Beispiel auch entscheidenden Einfluss darauf, dass die Reformation in Luzern keine grosse Gefolgschaft gefunden hat. Ebenso deutlich zeigte sich ihre Effizienz, als an Ostern 1633 die mittelalterliche Kirche im Hof vollständig niederbrannte. Dank der Regierung war es möglich, dass schon fünf Monate nach dem Brand mit dem Neubau begonnen werden konnte.

Eine historische Zäsur brachte das Jahr 1798. Es führte zum Ende der aristokratischen Regierung über Stadt und Land Luzern. Damals begann auch die Bevölkerung kräftig zu wachsen, besonders als in den folgenden Jahrzehnten Luzern zur Touristenstadt wurde.

1874 übergab die Stadt die Verwaltung der Kirchen und Kapellen der neu errichteten Kirchengemeinde. Die Hofkirche war damals noch immer die einzige katholische Pfarrkirche. Erst 1918 wurde St. Maria zu Franziskanern zur Pfarrkirche erklärt. Jetzt gab es nicht mehr einen einzigen Stadtpfarrer.

Auch andere Entwicklungen können in Luzern lange dauern; so wurde erst 1950 die Einigung darüber erzielt, dass die Hofkirche je zur Hälfte dem Kollegiatstift und der Kirchengemeinde gehört.

So manches hat sich in Luzern durch die Jahrhunderte geändert, das Stift St. Leodegar aber besteht noch immer. Es gibt in der Schweiz nur sehr wenige Institutionen, die 1250 Jahre alt oder noch älter sind. Während 1250 Jahren, also rund 50 Generationen wird am gleichen Ort im Hofbezirk der christliche Glaube gelebt, verkündet und gefeiert.

Othmar Frei, Propst

Zu einem späteren Zeitpunkt erscheint im Pfarreiblatt ein Interview mit Othmar Frei über aktuelle Herausforderungen und Fragen nach der Zukunft des Stifts.

Kalender

Freitag, 9. März

16.00–20.00 Rosenverkauf von Schülern aus Littau und Reussbühl Ruopigenplatz

Samstag, 10. März

09.00–12.00 Rosenverkauf von Schülern aus Littau und Reussbühl Ruopigenplatz

15.30 Eucharistiefeier Staffelhof

Predigt: Ernsdpeter Heiniger

Musik: Cyprian Meyer, Klavier

Sonntag, 11. März

10.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: Ernsdpeter Heiniger

Musik: Choralschola (Leitung: Cyprian Meyer), Cyprian Meyer, Orgel

Dienstag, 13. März

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier Staffelhof

Mittwoch, 14. März

09.00 Mittwochsgebet

Pfarrkirche

12.00 Meditation

Im Chorraum der Pfarrkirche

Anschliessend Suppenessen

Dachsaal «Roma» im Pfarreihaus

Donnerstag, 15. März

16.45 Rosenkranz

Staffelhof

Samstag, 17. März

15.30 Eucharistiefeier

Staffelhof

Predigt: George

Musik: Rosette Roth, Klavier

Sonntag, 18. März

10.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: George

Musik: Hans-Peter Rösch, Orgel

11.00 Chele-Träff

Restaurant Obermättli

Dienstag, 20. März

19.30 Laienoratorium

Dachsaal «Roma» im Pfarreihaus

Mittwoch, 21. März

9.00 Mittwochsgebet

Pfarrkirche

12.00 Meditation

Im Chorraum der Pfarrkirche

Anschliessend Suppenessen

Dachsaal «Roma» im Pfarreihaus

Donnerstag, 22. März

16.45 Rosenkranz

Staffelhof

Ein gelungenes Miteinander

100 Projekte lancierte die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit zu ihrem hundertjährigen Bestehen. Eines davon – «Kochen verbindet» – wurde unter dem Dach des Reussbühler Pfarreihauses realisiert. Ein Erfolg.



Das Kochen ist geglückt. Jetzt wird kräftig geschöpft. Bild: fd

Wir haben bereits darüber berichtet und am 17. Februar 2018 war es nun so weit. Teilnehmerinnen aus Afghanistan, Eritrea, Somalia, Syrien und der Schweiz sind zusammgekommen, um gemeinsam ein Menü zu kochen und anschliessend beim gemeinsamen Essen einander kennen zu lernen und sich auszutauschen.

Austausch unter Kulturen fördern

Das Projekt «Kochen verbindet» ist im Rahmen des 100-Jahr-Jubiläums des Departements Soziale Arbeit der Hochschule Luzern von drei Studentinnen lanciert worden. Ziel von «Kochen verbindet» war es, eine Plattform für interkulturellen Austausch für die Teilnehmerinnen zu schaffen und Kontakte zu knüpfen. Gemeinsam mit der Pfarrei Philipp Neri Reussbühl wurde die letzten Monate geplant und die Idee konkretisiert.

Persischer Salat und Apfelstrudel

Das Projekt wurde auf der Webseite der Pfarrei, am Eltern-Kinder-Singen und am Taufgottesdienst vorgestellt. Hinzukamen Anfragen der Pfarrei direkt an mögliche Teilnehmerinnen. So kamen

schliesslich 11 Frauen an den Anlass zusammen mit ihren 10 Kindern im Alter von 5 Monaten bis 8 Jahren.

Gekocht wurde ein Dreigang-Menü bestehend aus einer Vorspeise mit Naanbrot und verschiedenen Beilagen wie Humus, Auberginen-Aufstrich und persischem Salat, gefolgt von einem marokkanischen Gemüseintopf und einem Apfelstrudel mit Vanillesauce zum Dessert. Vielen Dank an die Teilnehmenden und alle Beteiligten für einen gelungenen Tag mit leckerem Essen.

Lorena Thomann/red



Der Büchsenöffner ist eine knifflige Sache: Projektmittleiterin Manuela hilft. Bild: fd

Wenn die Projekte ausgewertet sind, werden wir im Pfarreiblatt nochmals auf die gelungene Aktion zum 100-Jahr-Jubiläum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit zurückkommen.

Treffpunkte

Rosenverkauf

Am Freitag und Samstag, 9. und 10. März verkaufen 6.-Klass-Schülerinnen und -Schüler der reformierten Kirche Littau/Reussbühl und der katholischen Kirche Reussbühl im RuopigenZentrum Rosen für einen guten Zweck. Und zwar am Freitag, von 16 bis 20 Uhr und am Samstag, von 9 bis 12 Uhr. Fastenzeit ist Zeit, Menschen etwas Gutes zu tun, die weniger haben als wir. Sie unterstützen mit dem Kauf von Rosen das diesjährige Fastenopferprojekt «Werde Teil des Wandels» für mehr Nachhaltigkeit. Und Sie machen mit dem Kauf der Rosen nicht nur ihnen eine Freude, sondern auch den Beschenkten und den Rosenpflückern im Süden. Herzlichen Dank!



Bild: Fastenopfer

Frauengemeinschaft**Bitte vormerken**

Am Dienstag, 3. April wandern wir zum Kneipp-Garten in Gisikon.

Aktives Alter Reussbühl**Film «Die Kinder vom Napf»**

Am Dienstag, 13. März wird um 14 Uhr im Saal des Betagtenzentrums Viva Luzern Staffelhof der Film von Alice Schmid zu sehen sein. Während eines Jahres begleitete sie Bergbauernkinder aus Romoos in Schule und Alltag. Sie gibt Einblick in das einfache Leben im Berggebiet und wie die Kinder die Launen der Natur erfahren.

Elternberatung

Persönliche Beratung (nach Anmeldung) am Freitag, 9. März, 13.40–17 Uhr im Haus der Informatik, Ruopigenplatz 1. Telefonische Beratung (Montag bis Freitag, 8–11 Uhr). Beraterin Judith Müller-Bucher ist erreichbar unter 041 208 73 33 oder mvb@stadtluzern.ch.

Senioren-Mittagstisch

Anmeldungen zum Senioren-Mittagstisch mit Spielnachmittag vom Mittwoch, 14. März nimmt Monika Z'Rotz-Schärer (Sozialdiakonie) unter 041 250 13 60 oder diakonie.littau@lu.ref.ch bis am Montag, 12. März entgegen.

Zeitschrift



Titelbild der aktuellen Ausgabe von «iTe», der Eine-Welt-Zeitschrift der Kapuziner. Bild: pd

Noch keine Ruhe in Sri Lanka

«Aufbruch und Aussöhnung – ein schwieriger Weg in die Zukunft»: Unter diesem Untertitel steht die Nummer 1/18 der Zeitschrift ite, die Sri Lanka gewidmet ist. Fast zehn Jahre nach dem Bürgerkrieg erholt sich das Land zwar langsam von den Wunden der bewaffneten Auseinandersetzungen. Doch unter der «harmonischen» Oberfläche schwelen noch immer Spannungen. Viele Vertreter der tamilischen Minderheit, mit denen ITE reden konnte, sehen die Wirklichkeit anders als die offizielle Sicht: Sie sprechen von stillen Benachteiligungen, von versteckter Unterdrückung und der Schmach, den Kampf um Gleichheit und Gerechtigkeit gegen das Mehrheitsvolk der Singhalesen für immer verloren zu haben.

Man spürt bei vielen Gesprächen Zurückhaltung, diplomatische Wortwahl und Vorsicht. Besonders auffallend aber ist der Mut der katholischen tamilischen Priester und Vertreter der Diözesen, zu ihrer Meinung zu stehen. Mit ihren pointierten Aussagen zeigen sie, dass in diesem aufstrebenden südasiatischen Staat noch lange nicht alles zum Besten bestellt ist. pd

Gratis-Probennummern bei:
Missionsprokura Schweizer Kapuziner
Postfach 1017, 4601 Olten
Telefon 062 212 77 70
E-Mail: abo@kapuziner.org
Eine Auswahl von Artikeln unter:
www.ite-magazin.ch

Von feierlichen Gottesdiensten

Ministrantinnen, Ministranten sind die jüngsten freiwilligen Mitarbeitenden in der Pfarrei. Wir schauen heute auf ihre Arbeit – und werben für neue Mitglieder.



Ende letzten Jahres sind Veronika, Tina, Robert und Monika Bibaj nach 10 Jahren aus dem Ministrantendienst entlassen worden. Mit auf dem Bild Präses Toni Waser, Teamleitung Celine Ciallella (vorne Mitte) und Stefan Lötscher (hinten), seit 20 respektive 18 Jahren im Team. Es fehlt vom Leitungsteam Jasmin Marty. Bild: me

«Die Ministranten helfen dem Pfarrer und dienen im Gottesdienst. So tragen sie zum Beispiel die Kerzen beim Einzug, sammeln das Opfer ein und machen andere Dinge, damit der Gottesdienst schön feierlich wird», steht im farbigen «Kirchenführer für Kids», welche die rund 90 Hochdorfer Minis der Pfarrei anno 2012 zu deren 1050-jährigem Bestehen geschenkt haben.

Miteinander feiern

Berichte über den Dienst am Altar sind schon im zweiten und dritten Jahrhundert bekannt. Man übernahm Aufgaben, aus denen später der Dienst der Ministranten hervorging. Sie brachten die Gaben zum Altar und halfen dem Priester oder Bischof während der Eucharistiefeier. Später dann übernahmen sie die Antworten der Gemeinde auf die Fürbitten des Priesters.

Vieles hat sich geändert

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil und den fehlenden Priestern hat sich auch der

Ministrantendienst geändert. Wichtig: Seit den 1970er-Jahren sind Mädchen beim Ministrantendienst ebenso herzlich willkommen.

Und dieser Dienst beschränkt sich nicht nur auf Eucharistiefeiern. Er wird auch bei Feiern beansprucht, die Gemeindefeierin oder -leiter, Pastoralassistentin oder -assistent gestalten. Und er wird so immer wichtiger.

Spiel und Spass

Selbstverständlich ist das Ministrant-Sein nicht nur auf den kirchlichen Dienst beschränkt. Im Laufe des Jahres trifft man sich beispielsweise zu Ausflügen und gemütlichen Anlässen, hilft bei Aktionen (wer kennt die weltbekannten Reussbühler Muffins nicht? Oder die Aktion «Eine Million Sterne» in der Adventszeit? Oder wenn Ministranten Sankt Nikolaus begleiten?) oder nimmt an schweizerischen Treffen teil.

Start nach dem Weissen Sonntag

Mädchen und Knaben der dritten Primarklasse können nach dem Empfang der ersten Kommunion in den Dienst einsteigen. Sie werden vom Präses und von der Teamleitung in ihre Aufgaben eingeführt. Und am Christkönigssonntag Ende November offiziell in die Schar aufgenommen. pg

Noch sind es in Reussbühl nicht 90 Ministrantinnen und Ministranten. Noch nicht. Darum melde sich, wer Lust und Freude hat, beim Pfarreisekretariat (041 269 01 20 oder sekretariat@pfarreireussbuehl.ch).



Ministrantinnen und Ministranten tragen nach der Erntedankfeier die gesegneten Gaben zum Apéro-Tisch. Bild: am

Jahrzeiten / Gedächtnisse

Sonntag, 11. März

Jahrzeiten für:

- Joseph Studhalter
- Anton und Marie-Josefa Erni-Dubs, Kinder und Verwandte
- Familien Ineichen vom Rothen
- Friedrich und Anna Kaufmann-Krienbühl und Verwandte
- Werner Bannwart-Zöllig und Martin Bannwart

Sonntag, 18. März

Jahresgedächtnis für:

- Annelis und Alois Lang-Achermann

Chronik

Gestorben

Josef Schmid, 1933,

Staldenhöhe 26, gestorben am 6. Februar

Rosli Nietlispach-Zimmermann, 1930,

BZ Staffelnhof (vorm. Ruopigen-

strasse 32) gestorben am 14. Februar

Bertha Schmidli-Dittli, 1921,

BZ Staffelnhof (vorm. Ruopigenplatz 28),

gestorben am 19. Februar

Ida Villiger, 1922,

BZ Staffelnhof (vorm. Birkenstrasse 9),

gestorben am 23. Februar

Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe!

Gespendet

Folgende Kirchenopfer durften wir über weisen:

04.02. Missionsschwestern hl.

Familie, Madagaskar Fr. 782.55

11.02. Kollegium St-Charles Fr. 298.65

18.02. Blaues Kreuz Fr. 329.95

25.02. Solidaritätssonntag

Opfer Fr. 1101.65

Essen Fr. 967.25

Wir danken herzlich für Ihre Gaben.

Sonntagslesungen

4. Fastensonntag, 11. März

2 Chr 36, 14–16. 19–23; Eph 2, 4–10

Joh 3, 14–21

5. Fastensonntag, 18. März

Jer 31, 31–34; Hebr 5, 7–9

Joh 12, 20–33

Adressen

Pfarrei St. Philipp Neri

Obermättlistrasse 1

6015 Luzern-Reussbühl

041 269 01 20

sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Sekretariat

(offen von Montag bis Freitag,

8.00–11.30 und 14.00–17.00,

ausser Montagvormittag und Mittwoch-

nachmittag)

Yvonne Unternährer, Lucretia Waser

Sakristan: Toni Waser

Seelsorge

Max Egli, mitarbeitender Priester

Esther Nussbaumer, Diakonie, Seelsorge

Ökumenischer Besuchsdienst

Esther Nussbaumer, 041 269 01 20

Monika Z'Rotz-Schärer, 041 250 13 60

Für Hauskommunion

Pfarreisekretariat, 041 269 01 20

Verwaltung / Raumvermietung

041 269 01 20

verwaltung@pfarrei-reussbuehl.ch

Kirchenmusik

Cyprian Meyer, Leitung und Koordination

041 269 01 20 oder 041 260 64 41

Viva Luzern Staffelnhof

Seelsorge

Esther Nussbaumer, Jens Spangenberg,

041 612 82 00

Anmeldung

Beratung Wohnen im Alter, Schützen-

strasse 4, 6003 Luzern

041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch

SOS-Fahrdienst

Sonja Schmitter, Ruopigenring 89,

6015 Luzern-Reussbühl, 041 250 13 87

Montag, Mittwoch, Freitag, je 9 –11 Uhr

Mahlzeitendienst

Pro Senectute, 041 360 07 70

Mütter-Väter-Beratung

Judith Müller-Bucher, 041 228 90 35

Spitex Stadt Luzern

Krankenpflege / Hauspflege / Haushilfe

Brünigstrasse 20, 6005 Luzern

041 429 30 70

Mehr Informationen und Bilder auf

www.pfarrei-reussbuehl.ch

Gottesdienste

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.00 ¹	MI 9.00 ¹
St. Johannes		10.30	
St. Josef		10.00 ¹	
St. Karl		10.00 ¹	
St. Leodegar	17.15 ²	8.30 ³ 11.00 18.00	MO–FR 18.30
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00 18.00 ⁴	9.30
St. Michael		10.00 ¹	DI 18.00 ¹
St. Paul	17.30	10.00	MO, MI 9.00
St. Philipp Neri		10.00	MI 9.00 ⁵
St. Theodul	18.00	10.00	MI 9.15

¹ Unregelmässig, genaue Angaben unter www.kathluzern.ch;

² Beichthören: 16.30–17.00; ³ Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lateinisch;

⁴ Byzantinische Liturgie, jeden 3. Sonntag im Monat; ⁵ Mittwochsgebet

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Bruchmatt-Kapelle		9.15 ¹	DO 18.00
Dreilinden (BZ)	15.00		
Eichhof-Kapelle	15.30		
Elisabethenheim	16.30		
Gemeinschaft St. Anna		10.00	
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			DI 7.30 letzter DO im Monat 16.00
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00 15.00 17.00	MO, DO 17.15 DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 ²	8.00 10.00	8.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 ⁵ ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00
Sentikirche ³	14.30 ⁴	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
St. Peter ⁶			
Staffelnhof (BZ)	15.30		DI 10.00
Steinhof-Kapelle		9.30	DI, MI, FR 9.30
Tertianum Bellerive			vierter FR im Monat 10.00
Unterlöchli (BZ)			FR 9.30

¹ An jedem 1. Sonntag im Monat; ² Im BZ Wesemlin;

³ Im tridentinischen Ritus; ⁴ An jedem 1. Samstag im Monat;

⁵ Eucharistiefeier Priesterseminar;

⁶ Wegen Sanierung bis voraussichtlich Ende November 2018 geschlossen

BZ: Betagtenzentrum

In anderen Sprachen (sonntags)

Albanisch	St. Michael, unregelmässig
Englisch	St. Karl, Unterkirche, 2. Samstag im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)
Italienisch	Jesuitenkirche, 11.30; St. Theodul, Littau, 18.00
Kroatisch	St. Karl, 12.00
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 18.00, ausser 1. Sonntag im Monat
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00
Tamilisch	Kloster Wesemlin, 2. SO im Mt., 11.15; 4. FR im Mt., 19.00
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. Sonntag im Monat, 10.00

Zeichen der Zeit

St.-Patricks-Day-Gottesdienst



Mala (m.) und FyrMoon präsentieren einen eigenen Stil: «Celtic Americana».

St. Patrick, dem irischen Nationalheiligen, zu Ehren erklingen im Gottesdienst keltische Klänge. Mala, die Luzerner Singer-Songwriter-Fiddlerin mit den roten Haaren, und ihre beiden Bandkollegen warten im Gottesdienst mit einem Strauss frischer Melodien und überraschenden Arrangements auf. Ihre Stücke kommen von Herzen und erinnern an Wasserfälle im irischen Moos.
SO, 18. März, 10.30, Johanneskirche, Schädritstrasse 26

Die vergessenen Opfer



Über Tausend Schweizer wurden Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung.

Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurden unter nationalsozialistischer Herrschaft und Besatzung Millionen von Menschen verfolgt und ermordet, zur Zwangsarbeit verschleppt oder in Lager deportiert. Die Schweiz erschien als sicherer Hafen, dennoch wurden auch über Tausend Schweizerinnen und Schweizer Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung, etwa Widerstandskämpfer oder im Ausland lebende Schweizer Jüdinnen und Juden. Zahlreiche Spuren dieser Menschen lassen sich im Schweizerischen Bundesarchiv in Bern finden. Die Nacht der Philosophie geht zusammen mit Christina Späti, Professorin für Zeitgeschichte an der Universität Freiburg, einzelnen Schicksalen nach, analysiert Quellendokumente und diskutiert die Frage, warum diese Opfer keinen Platz im kollektiven Gedächtnis der Schweiz gefunden haben.
FR, 23. März, 20.00, Gymnasium St. Klemens, Kaspar-Kopp-Strasse 86, 6030 Ebikon, Infos: www.st-klemens.ch

Herausgepickt

Internationaler Tag gegen Rassismus

«Im Kampf gegen Rassismus ist Begegnung zentral», schreibt die Stadt Luzern, die gemeinsam mit dem Literaturfest Luzern, der Interkulturellen Bibliothek und HelloWelcome eine Veranstaltung zum Internationalen Tag gegen Rassismus organisiert. Denn: «Die Angst vor dem Unbekannten und Fremden ist eine der Hauptursachen für Rassismus. Rassismus ist dort am grössten, wo keine Begegnung stattfindet.» Deshalb will Luzern mit Begegnung und Humor ein Zeichen gegen Rassismus setzen. Der senegalesische Unterhaltungskünstler Ibrahima Ndiaye präsentiert ein interkulturelles Kabarett zum Thema Rassismus, gespickt mit «schwarzen Weis(s)heiten», gewürzt mit einem Schuss Standup-Comedy und abgerundet mit grotesken Alltagsgeschichten. Ibo, wie er sich nennt, gestaltet sein Programm interaktiv. Am



Der senegalesische Komiker Ibrahima Ndiaye tritt am Tag gegen Rassismus auf.

Nachmittag wird er das Thema mit Kindern und Jugendlichen behandeln, am Abend mit Erwachsenen. Durch das Rahmenprogramm finden Begegnung und Austausch auch vor und nach den Vorstellungen statt.

MI, 21. März, 14.00–22.00, Kulturhof Hinter Musegg; Kindermachmittag: 14.00–17.00, Rahmenprogramm, 14.30, Vorstellungen Ibo; Abendprogramm: 19.00, Apéro, 19.30, Vorstellung Ibo, Infos: www.gegenrassismus.stadt Luzern.ch

Leben heisst lernen

Freiheit in Bild und Wort

Der Herbert-Haag-Preis 2018 geht an den Theatermann und Regisseur Volker Hesse (Zürich) sowie den Priester und Lyriker Andreas Knapp (Leipzig). Die Herbert-Haag-Stiftung für Freiheit in der Kirche legt mit ihrer Vergabe den Akzent auf die Freiheit des Wortes und steht ein für schöpferische Vitalität und frische Ausdruckskraft in Wort und Bild auch dort, wo es um Fragen der Religion geht.
SO, 11. März, 15.30, Hotel Schweizerhof

Dialog zum Herbert-Haag-Preis

MO, 12. März, 14.00–18.00, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44, Kollekte

Buch zur Mission in Kolumbien

Ernstpeter Heiniger stellt sein Buch «Verändern und nicht verträsten», das sich mit der missionarischen Präsenz in Kolumbien befasst, vor.
MI, 21. März, 19.00, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44, www.rex-buch.ch

Gemeinsam auf Ostern zugehen

Miteinander erleben die Teilnehmenden die Liturgie der Kartage und von Ostern und teilen «Brot», Gespräche und Stille.
DO, 29. März bis SO, 1. April, Klosterherberge Baldegg, Alte Klosterstrasse 1, 6283 Baldegg LU, weitere Infos: 041 914 18 50, www.klosterherberge.ch

Dies und das

Ein Morgen in Achtsamkeit

Immer mehr Menschen lassen sich von Stille und Meditation ansprechen. Wenn äussere Reize wegfallen, eröffnen sich neue Räume: Der eigene Leib wird durchlässig und wach. Die Seele richtet sich auf Wesentliches aus. Der Geist schenkt Momente der Klarheit.
SA, 17. März, 7.15–12.15, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44, Infos und Anmeldung bis DO, 15. März: 058 854 11 73, www.romerohaus.ch

Was macht meine Identität aus?

Wie sehe ich mich, was macht mich authentisch, was macht mich einmalig, auf was bin ich besonders stolz, wofür stehe ich ein? Diese Fragen thematisiert das Tagesseminar «Was macht meine Identität aus?». Die Sehnsucht des Menschen nach Identität tritt in Zeiten der Umbruchgesellschaften wieder stärker ins Bewusstsein. Das eigene Gefühl, «in der Balance zu sein», wird durch äussere Umstände oft erschüttert. Das Seminar wird von der Meditationsleiterin Maria Berger und dem Psychologen Marcel Sonderegger geleitet.
Samstag, 28. April, Luzern, Infos und Anmeldung: Marcel Sonderegger, Haselwart 11, 6210 Sursee, 041 937 12 47, marcel.sonderegger@bluewin.ch

Kurzhinweise

Zentralschweizer Romerotage

«Solidarität neu buchstabieren» lautet das Thema der diesjährigen Zentralschweizer Romerotage. In verschiedenen Lokalisationen findet ein abwechslungsreiches Programm mit Referaten, Podiumsdiskussionen, politischem Nachtgebet und Filmpräsentation statt.
DO, 15. März, MI, 21. März, SA, 24. März und DI, 27. März, verschiedene Veranstaltungsorte, weitere Infos: www.romerohaus.ch

Besinnungstag

Die Behindertenseelsorge des Kantons Luzern organisiert einen speziellen Besinnungstag mit Kommunionfeier für Menschen mit einer Sehbehinderung. Anschliessend Mittagessen im Restaurant Sternegg und besinnliches Beisammensein mit Diakon Bruno Hübscher
SO, 18. März, 10.00, Kirche St. Michael, Restaurant Sternegg

Beratend begleiten

Wenn Sorgen drücken, kann schon ein Gespräch mit einer vertrauenswürdigen, aussenstehenden Fach-Person weiterhelfen.
Rufen Sie doch einfach bei unserem Sekretariat an (Telefon 041 269 01 20) und vereinbaren Sie einen Termin.

Zitiert

Gebet für Papst Franziskus

Vor fünf Jahren, am 13. März 2013, wurde der Jesuit Jorge Mario Bergoglio zum Papst gewählt. Er nahm den Namen Franziskus an. Martin Werlen, 2001 bis 2013 Abt des Klosters Einsiedeln, hat für Papst Franziskus ein Gebet verfasst, das hier auszugsweise veröffentlicht wird.

Wir danken dir für Papst Franziskus! Erhalte in ihm die Kreativität, uns täglich auf überraschende Weise deine Gegenwart zu bezeugen und zum lebendigen Glauben zu ermutigen. Er möge noch lange die prophetischen Stimmen der grossen Ordensgründer erklingen lassen: wie der heilige Benedikt mit offenen Augen und aufgeschreckten Ohren mehr vorsehen als vorstehen; wie der heilige Franz von Assisi die Kirche in Armut erneuern; wie der heilige Dominikus das Evangelium mit einer Sprache verkünden, die zu Herzen geht; mit dem heiligen Ignatius in aller Klugheit die Geister unterscheiden und Gottes Willen tun. Schenke allen Getauften die Gnade, sich mit Papst Franziskus auf den Weg zu machen und immer glaubwürdiger miteinander zu bezeugen, dass du für alle Menschen das Leben in Fülle willst. So werden wir zu einer immer wieder überraschenden Kirche, die dich, den immer wieder überraschenden Gott verkündet – zum Heil der Menschen, zu deiner Ehre!

Martin Werlen

Aus: Martin Werlen, *Gebet*, in: Gerda Schaffelhofer (Hrsg.), *Gebete für Papst Franziskus*, Wien 2014

Impressum

Katholische Kirche Reussbühl

Das Pfarreiblatt erscheint vierzehntäglich.

Adresse

Pfarrei St. Philipp Neri
Obermättlistrasse 1, 6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20 / www.pfarrei-reussbuehl.ch
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Redaktion

Peter Gross (pg), Yvonne Unternährer (yu),
Franziska Dahinden (fd)

Druck und Versand

UD Medien AG, Luzern

Redaktionsschluss

Für Nr. 8/2018 (6.–19. April):
Montag, 19. März

Blickfang



Auch die Kunststudentin Barbara Hennig Marques hat sich von der Peteskapelle inspirieren lassen. Vernissage ihrer Werke ist am 15. März, 19.00, Kapellgasse 4, 3. Etage.

Inspiration «Chappelle»

Die Peterskapelle, die älteste Kirche der Stadt Luzern, ist für ein Jahr wegen Renovation geschlossen. In der von Geschäftshäusern beherrschten Altstadt fehlt der offene Raum, den alle betreten können, ohne Eintritt zu zahlen, ohne den Druck, etwas kaufen oder leisten zu müssen.

Gemeinsam mit Studierenden der Hochschule Luzern – Design & Kunst hat das Team Citypastoral den leerstehenden Lageraum im dritten Stock des früheren C&A-Gebäudes am Kapellplatz gekapert und eine provisorische «chappelle³» eingerichtet. Ein Raum, in dem sich Kunst und Glaube begegnen.

Im Rahmen eines Wettbewerbs haben die jungen Künstler sich Gedanken gemacht über Sinn und Bedeutung eines sakralen Raums im säkularen Umfeld. Ab Mitte März überraschen ihre Interventionen an der Baustelle der Peterskapelle und im Stadtraum und regen bis in den frühen Sommer zum Nachdenken an. Sie kehren das Innenleben des altherwürdigen Bauwerks nach aussen, interpretieren architektonische, historische und liturgische Details neu, fragen nach möglichen Effekten eines Sakralbaus im Rahmen einer konsumorientierten, individualistischen Gesellschaft, durchbrechen altes Gemäuer, bringen das Gebäude sachte, aber beständig zum Klingen und belegen so die Lebendigkeit einer der ältesten Luzernerinnen, der «Chappelle». Es lohnt sich, in der nächsten Zeit mit offenen Augen und Ohren über den Kapellplatz zu flanieren.

Andreas Rosar, Citypastoral

Tipps

Fernsehen

Mensch Franziskus!

Der unberechenbare Papst. Vor fünf Jahren wurde er gewählt. Seither hat Papst Franziskus vieles anders gemacht als seine Vorgänger: keine roten Schuhe, kein Appartement im Papstpalast, dafür Gesten der Demut und Bescheidenheit. Ein Pontifex, der viele begeistert – und manche im Vatikan entsetzt. Was hat Papst Franziskus bisher erreicht? Wie viel Zeit bleibt dem 81-Jährigen noch? Kann er seinen Feinden trotzen?

Dienstag, 13. März, ZDF, 20.15

Schluss mit Schuld

Vor 80 Jahren hat der 2. Weltkrieg begonnen. Warum sollten wir uns an das, was damals passiert ist, erinnern? Und was hat der Holocaust mit mir, mit meinem Leben zu tun? Drei Generationen nach den Schrecken des Holocaust macht sich Lisa Gadenstätter auf die Suche nach dem Warum und dem Wie von Erinnerungskultur. Sie spricht mit Menschen, die es erlebt haben: mit drei KZ-Überlebenden. In Wien, Hamburg und Jerusalem hört sie den Erzählungen der fast Hundertjährigen zu. Und sie sucht die Orte auf, von denen die Zeitzeugen erzählen: die KZ-Gedenkstätten Mauthausen und Auschwitz.

Mittwoch, 21. März, ORF1, 20.15

Radio

Ihm reichts nicht mit der Kirche

Andreas Heggli wurde 1968 der erste Pastoralassistent der Schweiz. Sein langes römisch-katholisches Theologienleben lang engagiert er sich für die Freiheit in seiner Kirche. Andreas Heggli hat lange Jahre den Herbert-Haag-Preis für die Freiheit in der Kirche mitgeprägt und wurde so auch schweizweit bekannt. Er wirkt bis heute in progressiven Basisgruppen der römisch-katholischen Kirche der Schweiz mit, etwa in der Allianz «es reicht». Er erklärt, warum es ihm trotz allem Protest selber immer noch nicht reicht mit seiner Kirche.

Radio SRF 2 Kultur, 8.30

Schlusspunkt

Man muss wissen, bis wohin man zu weit gehen kann.

Jean Cocteau